

zeichnen würde, dem nordischen Blaukehlchen, *Sylvia suecica*, nämlich, dem sich eine Wandergeschwindigkeit von 45 geografischen Meilen in einer Stunde nachweisen lässt.

(Fortsetzung folgt.)

Lebendes Winterfutter für die insectenfressenden Stubenvögel.

Von Staats von Waiquant Geozelles.

„Variatio delectat — Abwechslung gefällt“ . . . Dieses so oft zitierte Sprichwort, welches man wohl — fälschlich — dem alten Fabeldichter Phaedrus in die Sandalen schiebt, während er thatsächlich „varietas“ — Buch II. Prolog. V. 10 — sagt, muss ganz besonders von Liebhaber und Besitzer insectenfressender Vögel beherzigt werden. — „Variatio — Abwechslung“ . . . wie überaus wichtig und unumgänglich nothwendig ist sie für das ungestörte, naturgemässe Gedeihen so vieler der genannten Vögel und — wie wenig, wie unzulänglich vermag sie ihnen der Vogelwirth — besonders im Winter — zu bieten! — „Lebendes Futter; was haben wir denn, ausser dem Mehlwurme, in dieser Hinsicht für unsere Lieblinge?! Ich habe nun ein anderweites „lebendes Futter“, welches dem Mehlwurme stark Concurrenz macht, welches die Ameisenpuppen aber in vielen Fällen und verschiedener Hinsicht übertrifft; und da ich seit langem damit operirt und von meinen Vögeln nur Dank geerntet habe, so werde ich dieses Futter heute empfehlen.

Aehnlich nämlich, wie man sich zu dem in Frage stehenden Zwecke einen „Mehlwurmtopf“, die „Mehlwurm Anstalt“ anlegt, so habe ich mir ausserdem ein „Muscarium“, eine „Fliegen Anstalt“ hergerichtet.

Ich verfare dabei folgendermassen: In dem letzten sonnigen Monate des Jahres, ja selbst noch in den letzten sonnigen Wochen oder gar Tagen des Herbstes verschaffe ich mir Kadaver von Fuchs, Katze oder Rabenvögeln etc., um sie an sonnigen, abgelegenen Orten den — Schweissfliegen preiszugeben.

Ist die Zeit günstig, so stellen sich alsbald Massen der grossen, schwarzblauen Schweissfliege — *Calliphora* oder *Musca vomitoria* — und der grossen Goldfliege — *Musca caesarea* — ein und wimmeln die Kadaver alsbald von deren Maden, welche letztere unglaublich schnell wachsen, so schnell, dass sie — erst einige Tage langsam wachsend — plötzlich in 20 Stunden um das 200fache ihres Gewichtes zunehmen!

Nummehr lege ich diese Kadaver in ein altes, weitmaschiges Drahtsieb, auf Drahtgeflecht, Blech, Holz oder in einem Kartoffelkorb und stelle letztere Gegenstände so über eine, mit lockerer Erde angefüllte Tonne oder über irgend ein anderes Gefäss, dass die zur Verpuppung aus dem Thierkörper hervorkriechenden Maden darin sicher aufgefangen werden. Auf diese Weise komme ich in den Besitz von Tausenden (wenn ich will: Hunderttausenden) von Puppen der beiden genannten, von fast allen Vögeln mit Gier befledeten grossen Fliegenarten.

Die Maden als solche, und ebenso die etwa draussen in sogenannten „Fliegen-Gläsern“ massenweise eingefangenen Schweissfliegen — „Brummer“ — würden unseren Stubenvögeln unter allen Umständen schädlich sein können; ist mir doch z. B. im Jahre 1888 eine ganze Voliere schnell ausgestorben, weil ich sie mit Schweissfliegen gefüttert hatte, welche sich draussen an dem unter dem „Fliegen-glas“ gelegten faulen Fleisch, respective an irgend einem Leichengifte vollgesogen hatten.

Die Puppen oder „Tönnchen“ dieser Fliegen können hingegen ohne das geringste Bedenken an die Vögel verfüttert werden und habe ich mir ohne sonderliche Mühe schon mehrfach einen so grossen Vorrath an solchen Puppen zusammengebracht, dass ich während des ganzen Winters — Tag für Tag — mehrere hundert davon an alle möglichen, selbst grösseren Vögel verabreiche, ja sogar den Besuchern meiner „Futterplätze“ hundertweise verabreichen konnte!

Ich verfare indess auch noch ganz anders mit dieser Nahrung. Jeden Tag hole ich mir davon, je nach Bedarf, mehr oder weniger ins warme Zimmer, lege sie in ein mit Erde angefülltes Gefäss, stelle dieses in die Voliere und bedecke es zum Schutze gegen die Vögel mit einem weitmaschigen Drahtgeflecht.

Die Puppen würden „draussen“ den Winter durchs Leben haben, hier im warmen Zimmer aber werden sie alsbald durch die Wärme gezeitigt; das fertige Insect kriecht durch das Drahtgeflecht und wird dankbarst verspeist.

Was es für die Insectenfresser bedeutet, jeden Tag einige hundert lebende Puppen oder lebende — wenn auch etwas „leer leibige“ — Insecten, beziehungsweise beides gleichzeitig „ad variationem“ zu haben, das wird jeder Vogelwirth wissen!

Selbstverständlich muss der „Haupt-Vorrath“ draussen verbleiben.

Die Kalanderlerche (*Alanda calandra*) und die Kalandrelle (*Alanda calandrella*) in ihrem Gefangenleben.

Von E. Perzina.

(Schluss.)

Dieses rasche Auffassungsvermögen konnte ich auch an allen Kalanderlerchen, welche ich noch nach dieser hielt, bewundern. Vögel dieser Art, welche im Februar noch gar nichts copirten, nannten im August oft ein Repertoire von zwanzig und mehr erlernten Vogelstimmen ihr eigen. Leider birgt dieses rasche Lernvermögen auch einen grossen Nachtheil in sich, den, dass der Vogel ebenso schnell und oft unangenehme Töne aufnimmt, wie angenehme Klänge, dass ihm unter Umständen das Quitschen einer ungeschmierten Thüre weit mehr imponirt, als der lieblichste Nachtigallenschlag und er zieht es dann natürlich vor, bei seinen Studien mehr mit dem eigenen Geschmacke, als dem seines Herrn zu wählen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von

Artikel/Article: [Lebendes Winterfutter für die insectenfressenden Stubenvögel. 225](#)